

Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung für das Jahr 1974

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **74 (1974)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A.

Mitteilungen an die Mitglieder

Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung für das Jahr 1974

Anlässlich der Frühjahrstagung 1973 war beschlossen worden, sich weiterhin mit dem Problemkreis *Datenbanken* zu befassen.

Am 7. Dezember 1973 trafen sich im Rahmen der 16. Sitzung unserer Arbeitsgruppe 53 Teilnehmer im Konferenzraum der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Zürich. Drei Referenten hatten sich zur Berichterstattung über ihre Erfahrungen mit Datenbanken zur Verfügung gestellt.

Vorerst referierte Herr A. Schlatter über den

Aufbau einer Datenbank.

Als erstes sind die Anforderungen hinsichtlich Datenmengen, Mutationswesen, Auskunftsbereitschaft und Zugriffsart zu formulieren. Dann erst kann die Aufbereitung der Daten einsetzen, welche mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden ist.

Die Rentenanstalt hat gegen 33 Mannjahre für die Datenaufbereitung aufgewendet. Parallel dazu vollzog sich die Planung der Datenbankstruktur. Diese Aufgabe läuft letztlich auf ein Optimalisierungsproblem hinaus, handelt es sich doch darum, die Bestände so zu gliedern, dass sowohl eine rasche *Auskunftserteilung* wie auch eine rasche *Stapelverarbeitung* sichergestellt sind. Als letztes skizzierte der Referent die verwendete Datenbanksoftware IDS (Integrated Data Store).

Der zweite Referent, Herr H. Mauerhofer, behandelte das Problem der

Führung einer Datenbank.

Zunächst gab der Referent eine Übersicht über die verschiedenen Record-Typen der Datenbank:

Policen-Record	Belastungs-Record	Total-Record
Guthaben-Record	Leistungs-Record	Zentralregister
Technisches Record	Adress-Record	

Ausgehend von der Datenerfassung, demonstrierte der Referent alsdann das Mutationswesen an den verschiedenen Registern. Von besonderem Interesse war das Problem der Datensicherung:

Die Sicherstellung der Datenbank wird in 5 und die täglichen Mutationsaufgabebänder in 25 Generationen geführt. Für den Fall, dass der Direktzugriffsspeicher für längere Zeit ausfallen sollte, wurde ein Notprogramm entwickelt, welches der Rentenanstalt erlaubt, ihr tägliches Standardprogramm mit einigen Einschränkungen durchzuführen.

Schliesslich skizzierte der Referent noch kurz das Auskunfts-System. Es handelt sich dabei nicht um ein Universalsystem, mit welchem der Sachbearbeiter den Abruf und die Darstellungsform von Informationen selber programmieren kann. Die Ausgabe erfolgt mittels eines einfachen Suchbegriffs auf vorprogrammierte Standardbilder (Prämienzahlungsstand, Zusammensetzung der Belastungen, Police, Personalien u. a. m.).

Der dritte Vortrag der Tagung wurde von einem Gast unserer Arbeitsgruppe gehalten, von Herrn Th. Häberli, Subdirektor der Helvetia-Unfall in Zürich. Er berichtete in einem Kurzreferat über seine

Erfahrungen mit der Datenbanksoftware IMS.

Nach einer Einführung in die Datenbanksoftware IMS beschrieb der Referent den beim Entwurf einer Datenbank zu beschreitenden Weg:

1. Ermittlung der vorhandenen Daten
2. Festlegung der gewünschten Daten
3. Entscheidung über
 - a) logische und
 - b) physische Struktur der Datenbank

Im Anschluss an die drei Referate wurde beschlossen, auch die nächste Tagung dem Thema «Datenbank» zu widmen.

An der Herbsttagung 1974 der Arbeitsgruppe «Datenverarbeitung», welche am Vortag der ordentlichen Mitgliederversammlung stattfand, haben 41 Mitglieder teilgenommen.

Die Tagung begann mit einem Referat von Herrn E. Riedel, Direktor der Datenverband AG, Basel, über

Problemorientierte Anwendung eines Datenbanksystems am Beispiel des VANDL-1.

Als Erstes wurde dargelegt, wo das Datenbank-Softwarepaket VANDL-1 einzugliedern ist und welche Kriterien für die Wahl massgebend waren. Die Zusammenhänge zwischen Hardware, Datenbank- und Datenkommunikationssoftware wurden eindrücklich zur Darstellung gebracht. Anschliessend

skizzierte der Referent die Strukturierung der Datenbank einer Krankenkasse und zeigte die auf Bildschirm zu übertragenden Bilder des dazugehörigen Auskunft-Systems. Die abschliessenden Ausführungen waren den Datenschutz- und Datensicherungsfragen gewidmet.

In einem Kurzreferat erläuterte Herr Amit Dé, London, ein von ihm entwickeltes computergesteuertes Modell zur Betrachtung der Auswirkungen von Grundlagenänderungen in Lebensversicherungsbeständen.

Im dritten Vortrag befasste sich Herr Prof. Dr. P. Leepin mit

MIS bei schweizerischen Versicherungs-Gesellschaften.

Er hielt zunächst fest, dass ein Management-Information-System grundsätzlich nichts mit elektronischer Datenverarbeitung zu tun habe. Der Computer ist hier nur Hilfsmittel. MIS unterstützt die verschiedenartigsten Management-Funktionen in den Bereichen des Versicherungsgeschäftes, der Vermögensverwaltung, des Personalwesens usw. Die Informationsbedürfnisse lassen sich nicht ein für allemal festlegen, d. h. das System muss flexibel und erweiterungsfähig gestaltet werden. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen beschränkte sich der Referent auf die Überwachung und Steuerung des Versicherungsgeschäftes in den Teilbereichen des Marketing, der technischen Entwicklung der verschiedenen Versicherungszweige sowie der Bestandes- und Mutationsanalysen.

Eine höhere Stufe von Führungsinformationen lassen sich u. U. durch Modelle erzielen. Als Beispiele wurden aufgeführt: Modelle zur integralen Beurteilung von Produktionszielen, zur Abschätzung der Inflationswirkung u. a. m.

Hinsichtlich der zeitlichen Dringlichkeit der Führungsinformationen werden an ein Informationssystem oft übertriebene Anforderungen gestellt. Bessere Führungsinformationen sind durchaus von Bedeutung, sie eilen aber in der Regel nicht so, dass sofortige – und damit kostspielige – Auskunft notwendig ist.

Auch die verhältnismässig kleinen schweizerischen Versicherer werden mit etwas Phantasie durchaus in der Lage sein, Systeme zu entwickeln, die wertvolle Entscheidungshilfen bringen werden. Hier eine Art Optimum zu finden, sei eine der wichtigen Aufgaben der Datenverarbeitungs-Fachleute.

Arbeitsgruppe Datenverarbeitung

Der Leiter: R. Beněs

